

Frankenberg

Emanuel Bien¹

geb. 1800 in Lengsfeld, Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach

gest. 1875 in Sacramento, Kalifornien

Ehefrau:

Esther, geb. Littau (1802-?)

Eheschließung: 11.5.1830 in Naumburg

Kinder:

Isaak (Julius), geb. 1826

Jeisel, geb. 1828

Moses, geb. 1829

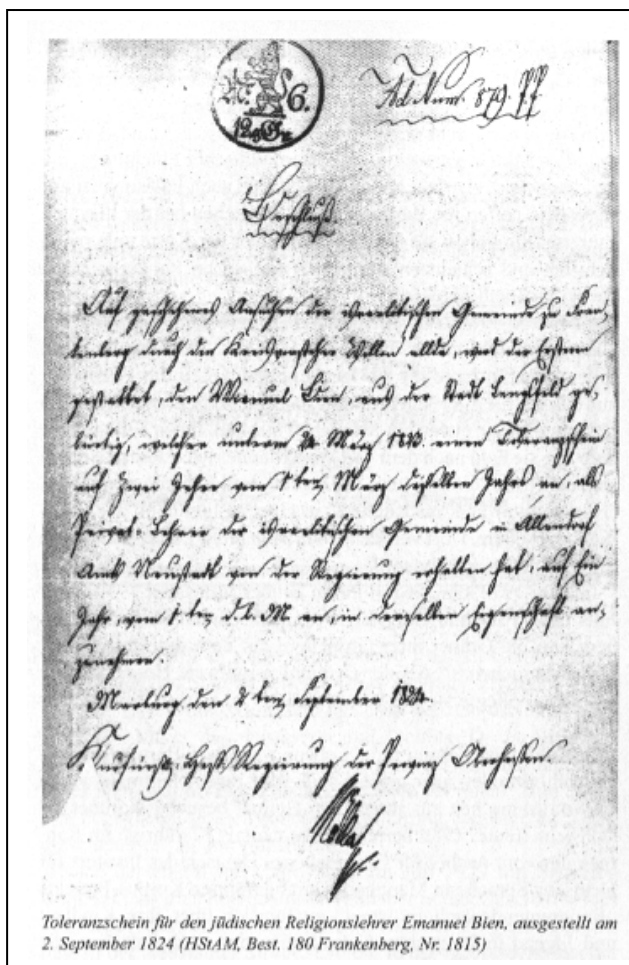
9 weitere Kinder nach der Eheschließung, unter ihnen

Hermann, geb. 1831

Beruf:

Lehrer

Emanuel Bien wurde im Jacobsohn'schen Institut in Seesen zum Lehrer ausgebildet. Anschließend arbeitete er in Allendorf bei Neustadt (heute Stadtallendorf) und wohl auch in Gilserberg als jüdischer Lehrer.



1824

Emanuel Bien kam Anfang September als „Toleranzjude“ nach Frankenberg; er erhielt einen befristeten Vertrag als Privatlehrer für die jüdischen Kinder.

In dem Toleranzschein heißt es:

„Beschluß.

Auf geschehenes Ansuchen der israelitischen Gemeinde zu Frankenberg durch den Kreisvorsteher Wallau allda, wird der Ersten gestattet, den Mannel Bien, aus der Stadt Lengsfeld gebürtig, welcher unterm 24. März 1823 einen Toleranzschein auf zwei Jahr vom 1ten März desselben Jahres an, als Privat-Lehrer der israelitischen Gemeinde in Allendorf Amth Neustadt von der Regierung erhalten hat, auf Ein Jahr, vom 1ten d.l. M. an, in derselben Eigenschaft anzunehmen.

Marburg den 2ten September 1824.

Kurfürstl. Hess. Regierung der Provinz Oberhessen.

Unterschrift“

Zusammen mit Ruben Hecht war er erster Lehrer in der neuen im Jahre 1823 gegründeten privaten israelitischen Schule in Frankenberg.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen aus: **Hecker, Horst:** Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 251f.

Frankenberg

Sie war eine der ersten im Kurfürstentum Hessen. Beide Lehrer waren vertraglich angestellt und wurden schlecht besoldet. Als öffentliche Volksschule wurde sie 1828 anerkannt.²

1826

Sohn Isaak wurde außerehelich am 29. September in Frankenberg geboren.

1827

Bien verließ im Februar Frankenberg und wechselte nach Naumburg im Kreis Wolfhagen, wo er drei Jahrzehnte lang als Lehrer tätig war.

1828

Sohn Jeisel wurde außerehelich in Naumburg geboren.

1829

Sohn Moses wurde außerehelich in Naumburg geboren.

1830

Im Februar erhält er eine Festanstellung in Naumburg. Da er bisher nur Religionsunterricht erteilte, nun aber den gesamten Unterricht erteilen sollte, verlangte die Provinzregierung entsprechende Befähigungsnachweise, die Bien vorlegen konnte.³

Am 11. Mai heirateten Emanuel Bien und Esther Littau in Naumburg.

1831

Sohn Hermann wurde in Naumburg geboren.

1839

Bien regte an, die jüdischen Mädchen nicht mehr in der jüdischen Schule, sondern gemeinsam mit den christlichen Mädchen in der weiblichen Industrieschule zu unterrichten. Der katholische Pfarrer lehnte dies ab, solange die Schule nicht erweitert und keine zusätzliche Lehrerin eingestellt würde. Daraufhin lehnt auch die Kasseler Behörde Biens Antrag mit der Begründung ab, dass eine jüdische Schule bestehe und deshalb den jüdischen Mädchen der Besuch der christlichen Schule nicht zustehe.

1844/45

Das Gebäude für die jüdische Schule wurde neu errichtet.

1849

Sohn Julius (Isaak) wanderte in die USA aus.

1854

Sohn Hermann emigrierte in die USA.

1857

Emanuel Bien wanderte mit seiner Ehefrau Esther nach Amerika aus.

1875

Emanuel Bien starb in Sacramento, Kalifornien.

² Quelle: Helmut Wissemann, Chronik Frankenberg, Band 1, Seite 180

³ Quelle für Biens Zeit in Naumburg: Knöppel, Volker, und Magistrat der Stadt Naumburg: ... da war ich zu Hause. Synagogengemeinde Naumburg 1503-1938, Hofgeismar/Naumburg 1998, S. 32